



## Newsletter März 2010

Der Newsletter des Bündnisses für Demokratie und Toleranz - gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) erscheint einmal monatlich und informiert über die Aktivitäten des BfDT und der unter dem Dach des Bündnisses versammelten zivilgesellschaftlichen Gruppen.

Die vollständigen Artikel finden Sie als Druckversion in der Anlage.

Falls Sie den Email-Newsletter nicht mehr beziehen möchten, können Sie sich unter folgendem Link selbstständig austragen: [Newsletter abmelden](#)

[Machen Sie mit und werden Sie Mitglied beim BfDT!](#)

### INHALTSVERZEICHNIS

#### **BfDT-Aktuelles**

- Fortbildung "Come on girls – let´s play Basketball!" für Lehrer, Eltern und Vereinssportler am 13. März 2010

- Die Fremde – Ab 11. März 2010 im Kino

- Audioführung Hörpol – Eine Reise in die Vergangenheit und zurück

#### **BfDT Vorschau**

- Jugendkongress 2010 - Neue Homepage ab sofort online!

- „Sport und Gesellschaft – Wege zu Dialog und Vernetzung“ - Tagung am 16. und 17. April 2010 in Augsburg

- Sport statt Gewalt“ am 9. April 2010 in Mittweida - Interview mit Udo Göckeritz

#### **BfDT Rückblick**

- Vorbereitungstagung zur Interkulturellen Woche 2010 am 19. und 20. Februar

#### **BfDT Mitglieder berichten**

- Projekt „maßlos maßhalten“, Jugendkabarett „Tollense-Stichlinge“

- Ein Denkmal zur Erinnerung an die Oberurseler Opfer des Nationalsozialismus

### BFDT AKTUELLES

#### **"Come on girls – let´s play Basketball!"**

##### **Fortbildung für Lehrer, Eltern und Vereinssportler am 13. März 2010**

"Come on girls – let´s play Basketball" findet am 13. März im Lessinggymnasium Wenden in Braunschweig bereits zum zweiten Mal statt. Diesmal richtet sich die Veranstaltung an Trainer, Eltern, Lehrer, Jugendwarte, AG-Leiter und Ehrenamtliche, die sich im Bereich Basketball und Gewaltprävention engagieren oder weiterbilden möchten. Das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT), der Deutsche Basketball Bund (DBB) mit seinem Projekt „Come on girls“ und die Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt (ARUG) wollen mit der gemeinsamen Veranstaltungsreihe den Mädchenbasketball fördern und dabei besonders die Bereiche

Sport und Prävention verknüpfen.

Schon die erste Veranstaltung, das Mädchen Basketballcamp im November 2009 in Braunschweig hat gezeigt, wie gut sich Basketball und Präventionsarbeit ergänzen. Mit der zweiten Auflage von "Come on girls – let´s play Basketball" sollen nun vor allem Multiplikatoren und Interessierte erreicht werden. Ziel ist es, die verschiedenen Partner zusammen zu führen und den gegenseitigen Austausch und die Vernetzung zu fördern. Durch die Weiterbildung sollen den etwa 40 Teilnehmern Anregungen und Methoden an die Hand gegeben werden um selbst Wege zu entwickeln, wie das integrative und präventive Potential des Basketballs genutzt werden kann. Dazu haben die Veranstalter vier Partner aus der Zivilgesellschaft eingeladen, die an Hand ihrer Projekte Möglichkeiten der Präventionsarbeit aufzeigen werden.

Los geht es für die Teilnehmer am Vormittag mit Basketball-Trainingseinheiten, unter anderem unter der professionellen Anleitung von Alexandra Maerz, der DBB-Bundestrainerin für die unter zwanzigjährigen Profi-Mädchen. Nach der Mittagspause werden sich dann vier ausgewählte Projekte vorstellen. Nordlicht e.V., ein Verein für soziale und kulturelle Arbeit aus Hamburg mit mehreren Standorten in Norddeutschland, hat sich auf verschiedene Hilfeangebote für gewaltbereite Jugendliche spezialisiert. Er arbeitet mit der Methode der konfrontativen Pädagogik und setzt auf eine intensive, nachhaltige Auseinandersetzung, besonders in schwierigen Fällen. Das Präventionsteam der Polizei Braunschweig blickt auf langjährige Erfahrung in der Präventionsarbeit zurück und ist besonders erfolgreich bei der Vernetzung mit der Zivilgesellschaft. Viele verschiedene Projekte konnten so Partner finden und realisiert werden, vor allem im Brennpunkt Stadtteilfeörderung. Ebenfalls eine lange Tradition hat der Mädchenarbeitskreis Braunschweig, der seit 1987 aktiv ist. Seit 1990 bietet er Wen Do (Weg der Frau) Kurse für Mädchen an, eine Anfang der 70er Jahre von Frauen für Frauen entwickelte Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungstechnik, die einfach erlernt werden kann. Die ARUG Braunschweig wird ein Sicherheitstraining für Mädchen vorstellen, bei dem es auch um Selbstbehauptungs- sowie um Deeskalationsstrategien in Gefahrensituationen geht. Die Teilnehmer von „Come on girls“ lernen die verschiedenen Projekte kennen, können gezielt nachfragen und deren Übertragbarkeit auf den Sportbereich diskutieren. In der abschließenden Trainingseinheit kann das erworbene Wissen dann gleich ausprobiert werden.

Die Teilnehmer erwarten neben dem erlebnisreichen Programm von 10 bis 16 Uhr die Lehr-DVD „Mädchenbasketball in Schule und Verein“ des DBB, eine Broschüre zu Mädchenbasketball sowie weitere Materialien, ein Infopaket „Präventionsangebote für Mädchen“ sowie Getränke und ein Lunchpaket.

Anmeldung und weitere Informationen  
Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt (ARUG)  
Bohlweg 55  
38100 Braunschweig

Tel.: 0531/12 336 - 34  
Fax: 0531/12 336 - 55  
E-Mail: info@arug.de

---

**Die Fremde – Ab 11. März 2010 im Kino  
Hoffnung auf ein selbstbestimmtes Leben**

Von Dorothea Nakas (Bündnis für Demokratie und Toleranz)

DIE FREMDE ist ein Film über Ehrenmord. Wer nun glaubt, dass die üblichen Klischees bedient oder Klassifizierungen in schwarz und weiß, gut und böse vorgenommen werden, sieht sich getäuscht. Eindringlich vor Augen geführt wird das authentische Porträt einer Familie auf dem Prüfstand.

Umay flieht mit ihrem Sohn Cem vor ihrem gewalttätigen Ehemann Kemal aus Istanbul

zu ihrer Familie nach Berlin. Die Freude der Familie über ihre Ankunft trübt sich, als sie ankündigt, sie werde nicht zu ihrem Mann zurückkehren und ihren Reisepass verbrennt. Kemal will Umay nicht wieder zurückhaben – wohl aber seinen Sohn. Da die Familie Kemal in seinen Forderungen unterstützt, fliehen Umay und Cem erneut – in ein Frauenhaus.

Den ersten guten Rat schlägt Umay aus: „Nimm das erste halbe Jahr keinen Kontakt zu deiner Familie auf! Lass sie nicht wissen, wo du bist.“ Aber Umay vertraut auf die Liebe. Auf die Liebe ihrer Mutter Halime, sprachlos vor Mitgefühl, in deren Mimik Verständnis und Missbilligung im Widerstreit liegen. Auf die Liebe ihres Vaters Kader, der sich vorwirft, in der Erziehung versagt zu haben, weil er das Verhalten seiner Tochter nicht verstehen kann. Die Liebe des kleinen Bruders Acar, an der Schwelle zum Erwachsenen, den sie großgezogen hat wie eine Mutter. Die Liebe des großen Bruders Mehmet, selbst wenn er Umay gegenüber besonders hart und unnachgiebig sein will, weil er glaubt, dass sein Vater es so von ihm erwartet. Und die Liebe der kleinen Schwester Rana, die ihr von dem Mann vorschwärmt, den sie bald heiraten wird. Umay glaubt an die Stärke dieser Gefühle.

Schon nach kurzer Zeit setzt sie sich wieder mit ihnen in Verbindung, denn sie möchte sich und Cem davor bewahren, von der Familie distanziert und entfremdet zu werden. Sie glaubt an Versöhnung – und scheitert. Denn während sie sich mit Cem ein selbstbestimmtes Leben abseits der Familie mit eigener Wohnung und einer neuen Liebe aufbaut, gerät das Weltbild ihrer Eltern und Geschwister ins Wanken. Sie erfahren gesellschaftliche Ächtung. Bei der Arbeit wird Kader wegen mangelnder Autorität zum Gespött seiner Kollegen. Ranas Verlobung wird durch die Familie des Bräutigams wegen der Schande gelöst. Nur für einen wesentlich höheren Brautpreis sind sie bereit, Rana doch noch als Schwiegertochter zu akzeptieren.

Umay erscheint mit Cem zu Ranas Hochzeit. Sie sind nicht erwünscht und werden vor die Tür gesetzt. Ein Versöhnungsversuch mit dem Vater endet in Betroffenheit und Resignation. Umay kann gerade noch verhindern, dass Cem von seinem Vater und ihren Eltern entführt wird und erkennt, dass ein neues Leben nur in einer anderen Stadt möglich ist. Trotzdem eilt sie ins Krankenhaus zu ihrem Vater, als er einen Herzinfarkt erleidet. Er bittet seine Tochter um Verzeihung und Umay glaubt, der Streit sei begraben. Aber sie weiß nicht, wofür er Vergebung will: Die Männer der Familie haben den jüngsten Bruder dazu auserkoren, die Ehre der Familie wieder herzustellen. Vor dem Krankenhaus treffen sie aufeinander.

DIE FREMDE ist ein mutiger, intensiver und bewegender Film. Mut machen vor allem die Frauen. Sie sind die wirklich starken Charaktere des Films und lassen allen Widrigkeiten zum Trotz auf die Möglichkeit eines selbstbestimmten Lebens hoffen.

DIE FREMDE wurde mit dem FBW-Prädikat „besonders wertvoll“, dem Preis der Europa-Cinemas und dem Filmpreis des 1. Kirchlichen Festivals ausgezeichnet und startet am 11. März 2010 in den Kinos. Für den Schulunterricht sind umfangreiche auf den Film aufbauende Lehrmaterialien ab dem 15. März 2010 erhältlich, zu beziehen über die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb). Weitere Informationen und Materialien unter [www.diefremde.de](http://www.diefremde.de).

**Audiodführung durch das Berliner Scheunenviertel  
Hörpol – Eine Reise in die Vergangenheit und zurück**

Die Sonne spiegelt sich auf dem Wasser der Spree, leichte Wellen plätschern an das Ufer an der Tucholskystraße. Aus dem Kopfhörer des mitgebrachten Mp3-Player tönt es: „So ein Kuss kommt von allein, nur verliebt muss man sein...“, gesungen von Schauspielern des Gripstheaters. Gleich darauf berichtet Zeitzeugin Ursula Zobel von den „Flirts und Liebeleien“ ihrer Jugend. Das Spreeufer muss damals ein Anziehungspunkt für Verliebte jeder Konfession und Kultur gewesen sein – allerdings vor der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten.

Was aus dem Kopfhörer kommt, ist die Audiodführung „Hörpol“ und der schöne

Aussichtspunkt ihre erste Station, wenn man vom S-Bahnhof Friedrichstraße aus startet. Durch das gesamte Scheunenviertel ziehen sich die insgesamt 27 Stationen, die man mit „Hörpol“ entdecken kann. „Hörpol“ ist das Projekt von Hans Ferenz, der die Audioführung, auch aber nicht nur für Jugendliche, konzipiert und produziert hat. Er hat dafür unzählige Unterstützer und Förderer gewonnen. Die einzelnen Hörbeiträge für die Stationen wurden von den unterschiedlichsten Menschen erarbeitet. Zeitzeugen, Schüler, Künstler, Politiker und Wissenschaftler nähern sich jüdischer Geschichte, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit früher und heute.

Denn das Scheunenviertel blickt auf eine lange jüdische Tradition zurück. Die ersten Häuser jüdischer Siedler und die erste jüdische Gemeinde gehen auf das Jahr 1671 zurück und wurden hier gegründet. 1933 betrug die Zahl der jüdischen Einwohner zehn Prozent. Auch heute noch finden sich viele Spuren jüdischen Lebens in der Gegend um die Synagoge in der Oranienburgerstraße. „Hörpol“ tastet sich an diese Spuren heran. Es geht vorbei an der jüdischen Oberschule, einem jüdischen Friedhof und dem ehemaligen jüdischen Kinderheim „Ahawa“, hebräisch für „Liebe“. „Hörpol“ erzählt zu jeder Station Geschichten von Wahnsinn und Lüge, Hass, Verzweiflung, aber auch von Hoffnung, Mut, Respekt und Freiheit. Zum Beispiel die Geschichte von Inge und Kristina Schoubye: Die Großmutter und die Enkelin berichten über ihren Alltag als Jugendliche, 1943 und heute. Oder von Isaak Behar, dem Holocaustüberlebenden und BfDT-Botschafter für Demokratie und Toleranz. Das ehemalige jüdische Altersheim in der großen Hamburger Straße ist der Ort, an dem sich sein Schicksal entschied. Im Hörbeitrag „Geschenk“ erzählt er von seiner Begegnung mit einer „uralten“ Frau im Sammellager für Berliner Juden, zu dem das Altenheim umfunktioniert worden war. Sie war es, die ihm mit ihrem letzten Ersparten einen Passierschein besorgte und so die Flucht ermöglichte – und selbst im Sammellager blieb.

Längst haben Touristenführer das Scheunenviertel als begehrtes Ziel erntdeckt, dem jüdischen Leben gestern und heute nachzuspüren. Doch „Hörpol“ unterscheidet sich von den anderen Touristenführungen in Berlin. Die Beiträge zu den Stationen wurden von ihren unterschiedlichen Machern auf ganz individuelle, kreative Weise produziert. Die Station „TOOOR!“, die sich mit der jüdischen Tradition des deutschen Fußballs befasst, klingt zum Beispiel wie eine Liveübertragung aus dem Stadion. Während man den „Reportern“ lauscht, kann man den Nachwuchskickern beim Fußballspielen zusehen – Geschichte und Gegenwart überlagern sich. In „Anpinkeln“ schildern Schüler der Martin-Buber-Oberschule Demütigungen von und Angriffe auf Juden im Nationalsozialismus und ihn den letzten Jahren – in Form einer Nachrichtensendung. Auch die Jugendlichen selbst kommen mit ihren Anliegen zu Wort, sprechen über Liebe, Freundschaft und ihren multikulturellen Alltag. Sie werfen immer wieder auch einen hoffnungsvollen Blick in die Zukunft, in der Gewalt und Rassismus keine Chance haben sollen.

„Hörpol“ ist ein sinnliches Erlebnis, bei dem Gehörtes und Geschautes, Geschichte und Gegenwart einander so nahe kommen wie selten. Das Beste dabei ist: Wer „Hörpol“ mitmachen möchte ist ganz unabhängig von Touristenführern und Reiseleitern. Denn „Hörpol“ gibt es kostenlos mit Stadtplan, allen Audiodateien und den nötigen Informationen im Internet zum Downloaden. Für interessierte Schulklassen und Lehrer stehen außerdem jede Menge Materialien bereit, so dass „Hörpol“ auch als Ausflugs- oder Projekttag geplant werden kann.

## **BFDT VORSCHAU**

### **Neue Homepage ab sofort online! Jugendkongress 2010 vom 20. bis zum 24. Mai**

Der Jugendkongress des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT) findet in diesem Jahr vom 20. bis zum 24. Mai statt. Das BfDT freut sich, dabei außer dem Verfassungstag auch ein ganz besonderes Jubiläum zu feiern: Das BfDT wird 10! Wie immer sind alle interessierten Jugendlichen eingeladen, ereignisreiche Tage in Berlin zu verbringen. Auf die Teilnehmer warten viele kreative Workshops, interessante Vorträge, spannende Ausflüge und Parties rund um das Thema Demokratie und Toleranz. Der Startschuss zum Jugendkongress ist schon gefallen: Ab sofort geht die Homepage des

Jugendkongresses [www.jugendkongress-berlin.de](http://www.jugendkongress-berlin.de) online und wartet auf viele Besucher!

Auf der Homepage sind alle wichtigen Informationen zur Teilnahme, Unterkunft und Veranstaltungsort abrufbar. Auch die Anmeldung wird über ein Formular auf der Webseite möglich sein. Die Homepage wird ständig aktualisiert, der regelmäßige Besuch lohnt sich also. Auch das Programm mit den unterschiedlichen Workshops, Außenforen und Begleitveranstaltung werden dort zu finden sein. Zu seinem Jubiläum möchte das BfDT den Teilnehmern natürlich etwas ganz besonderes bieten. Ihr dürft gespannt sein! Die Teilnahme am Jugendkongress ist für alle Jugendlichen und ihre Begleiter kostenlos.

Kontakt und weitere Informationen  
Bündnis für Demokratie und Toleranz  
c/o Organisationsbüro Jugendkongress  
Wilde Beissel von Schmidt GmbH  
Marienburger Str. 30a  
10405 Berlin

Fon: 030/40 05 69 -10

Fax: 030/40 05 69 - 20

E-Mail: [kontakt@jugendkongress-berlin.de](mailto:kontakt@jugendkongress-berlin.de)

Ansprechpartner: Maren Bastian, Sarah Dietrich, Marko Stoppa

---

### **„Sport und Gesellschaft – Wege zu Dialog und Vernetzung“**

#### **Tagung am 16. und 17. April 2010 in Augsburg**

Ein idealtypisches Netzwerk – wie sieht das aus? Dieser Frage aus der DFB-Arbeitsgruppe „Für Toleranz und Anerkennung und gegen Rassismus und Diskriminierung“, der auch der Geschäftsführer des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT) Dr. Gregor Rosenthal angehört, ging das BfDT im vergangenen Jahr verstärkt nach.

Zunächst wurde ein individuell gestalteter Fragebogen parallel durch den DFB an Vereine und durch das BfDT an zivilgesellschaftliche Initiativen und Gruppen in Sachsen und Bayern verschickt. Er nahm sowohl den Bestand an vorhandenen Dialogformen und Netzwerken auf als auch die Frage, welcher Bedarf insoweit gesehen wird. Ein konkretes Ergebnis der Auswertung ist nun die Tagung „Sport und Gesellschaft – Wege zu Dialog und Vernetzung“, die am 16. und 17. April in Augsburg stattfinden wird. Etwa 80 bis 100 Teilnehmer werden an den beiden Tagen zusammenkommen, um verschiedene Themen zu Sport, Netzwerken und zivilgesellschaftlichem Engagement zu diskutieren. Dabei sollen vor allem ehrenamtlich Aktive aus Amateurvereinen und zivilgesellschaftlich Partner zusammen gebracht werden, um dem Titel der Tagung gemäß gemeinsam die Umsetzung eines idealtypischen Netzwerks zu erarbeiten und eigene Netzwerke auf- und auszubauen.

Mit dem Projekt „Vereint in Bewegung“ des Bayrischen Fußball Verbandes (BFV) und der Stadt Augsburg konnten wertvolle Partner für die Realisierung der Tagung gefunden werden. Bei der Veranstaltung in Augsburg werden sich die Teilnehmer in vier Workshops mit der Umsetzung beschäftigen, von denen zwei das BfDT vorbereitet und durchführen wird. Die Ergebnisse der Workshops werden am Ende des zweiten Tages noch einmal vorgestellt und ausgewertet.

Den Auftakt der Veranstaltung, nach der Eröffnung durch Peter Grab, dem Bürgermeister der Stadt Augsburg, BFV-Präsident Dr. Rainer Koch und BfDT-Geschäftsführer Dr. Gregor Rosenthal, macht eine offene Gesprächsrunde. Verschiedene Experten werden zu „Chancen der sozialen Integration durch den Sport und die Bedeutung von Netzwerken zwischen Sport und Zivilgesellschaft“ diskutieren und so eine Einführung in das Thema der Tagung geben. Darüber hinaus werden „Vereint in Bewegung“ und das Projekt „Soziale Integration von Mädchen durch Fußball“ ihre Arbeit vorstellen. Sie stehen dabei exemplarisch dafür, wie ein idealtypisches

Netzwerk und die gelungene Verbindung der Bereiche Sport und Toleranz bzw. Integration aussehen können.

Eine Anmeldung ist noch bis zum 31. März 2010 möglich.

Kontakt und Anmeldung  
Bayerischer Fußball-Verband  
Frank Schweizerhof  
Brienerstraße 50  
80333 München

Fax: 089/42 77 092 - 37  
E-Mail: frankschweizerhof@bfv.de

---

### **Interview mit Udo Göckeritz**

#### **„Sport statt Gewalt“ am 9. April 2010 in Mittweida**

In Kooperation mit der Stadtverwaltung Mittweida wird das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) am 9. April 2010 zum ersten Mal die Veranstaltung „Sport statt Gewalt“ durchführen. Die Veranstaltung soll die Bereiche Sport und Gewaltprävention verbinden und die Zusammenarbeit der verschiedenen Partner stärken. Gemeinsam wollen sie den Kindern und Jugendlichen der Region einen abwechslungsreichen Tag bieten, bei dem es nicht nur sportlich spannend werden wird. Udo Göckeritz ist Extremismusbeauftragter der Stadt Mittweida und erzählt von den Plänen der Veranstalter.

#### **Was genau ist „Sport statt Gewalt“ am 9. April in Mittweida?**

Wir wollen alle interessierten Kinder und Jugendliche aus Mittweida und Umgebung einladen. Die Veranstaltung beginnt mit einem Fußballturnier. Dann werden wir ein Benefizspiel durchführen, bei dem eine Mannschaft aus Mittweida gegen eine repräsentative Auswahl spielt. Daran wird sich eine Podiumsdiskussion anschließen. Der Rahmen dieser Veranstaltung sind die verschiedenen Workshops und die Beteiligung der Sächsischen Polizei, die ihre präventiven Aufgaben vorstellen wird.

#### **Was möchten Sie mit „Sport statt Gewalt“ erreichen?**

Wir wollen Kinder und Jugendliche aufmerksam machen auf die Möglichkeiten einer sinnvollen Freizeitgestaltung. Vor allem möchten wir, das Thema sagt es ja schon, Kinder und Jugendliche weg von sozialen Brennpunkten dem Sport zuführen und ihnen mit Hilfe des Sports eine spannende und sinnvolle Freizeitbeschäftigung anbieten.

#### **Stehen die Themen und Teilnehmer der Podiumsdiskussion bereits?**

Ja, angedacht ist unter anderem der Landespolizeipräsident von Sachsen, Bernd Merbitz. Er wird bei der Diskussion auch seine Erfahrung in der Extremismusbekämpfung einbringen können. Es gibt ja etliche Ansätze, auch von präventiver Art, durch die sächsische Polizei. Der Oberbürgermeister der Stadt Mittweida, Matthias Damm sollte dabei sein und natürlich auch unser Partner, das Bündnis für Demokratie und Toleranz. Wir wünschen uns, dass Herr Dr. Rosenthal mit auf dem Podium zugegen ist.

#### **Wie bewerten Sie die Rolle des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT) als Ihr Kooperationspartner?**

Wir hatten eine Vorbesprechung am 26. Februar 2010. Diese Vorbesprechung war sehr intensiv. Wir haben abgestimmt, wer welche Aufgabenfelder übernimmt. Ich denke, mit dieser Zusammenarbeit lässt sich auch für die Zukunft noch mehr planen.

#### **Gibt es schon konkrete Pläne für die Workshops?**

Wir haben in der Stadt Mittweida eine Hochschule ansässig. Unter den vielen deutschen und ausländischen Studierenden sind auch bekannte Sportler, ehemalige Olympiateilnehmer, die auch mit den Gästen, Kindern und Jugendlichen ins Gespräch kommen werden. Und natürlich auch ihre Erfahrung wiedergeben und zeigen werden, was sie auf sportlichem Gebiet leisten können.

### **Wie bewerten Sie die Situation des zivilgesellschaftlichen Engagements in Mittweida?**

In Mittweida merkt man, dass die Bevölkerung auf die Angebote reagiert, die der Präventivrat unterbreitet. Eine Veranstaltung wie „Sport statt Gewalt“ trägt natürlich dazu bei, das zivilgesellschaftliche Engagement zu intensivieren.

## **BFDT RÜCKBLICK**

### **„Zusammenhalten – Zukunft gewinnen“**

#### **Vorbereitungstagung zur Interkulturellen Woche 2010 am 19. und 20. Februar**

Wie in jedem Jahr organisierten die Deutsche Bischofskonferenz, die Evangelische Kirche in Deutschland und die Griechisch-Orthodoxen Metropolie auch 2010 eine Vorbereitungstagung im Vorfeld der Interkulturellen Woche. 160 Teilnehmer kamen am 19. und 20. Februar in Leipzig zusammen, um sich über mögliche Themen und Schwerpunkte der Interkulturellen Woche 2010 auszutauschen. Neben der Erarbeitung der inhaltlichen Fragestellungen sollten vor allem Interessierte aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft Anregungen erhalten, wie ein Engagement während der Interkulturellen Woche im Herbst aussehen kann. Das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) unterstützt die Interkulturelle Woche wie auch die Vorbereitungstagung inhaltlich.

Nach den Begrüßungsworten von Gabriele Erpenbeck, Vorsitzende des Ökumenischen Vorbereitungsausschusses zur Interkulturellen Woche, wurde die Tagung durch den Ersten Bürgermeister der Stadt Leipzig Andreas Müller und Dr. Martin Gillo, dem Sächsischen Ausländerbeauftragten eröffnet. Bei der anschließenden Podiumsdiskussion gaben Almuth Berger, ehemalige Ausländerbeauftragte des Landes Brandenburg, Dr. Karamba Diaby, stellvertretender Vorsitzender des Bundesausländerbeirats, Stojan Gugutschkow, Ausländerbeauftragter der Stadt Leipzig und Anetta Kahane, Vorsitzende der Amadeu Antonio Stiftung in Berlin einen Rückblick über 20 Jahre Integrationsarbeit in den neuen Bundesländern. In den nächsten zwei Tagen erwarteten die Teilnehmer viele weitere informative Vorträge zu den zentralen Fragen der Migrations- und Integrationspolitik, unter anderem von Annelie Buntenbach, Mitglied des DGB-Bundesvorstandes und Prof. Maria Böhmer (MdB), der Bundesbeauftragten für Migration, Flüchtlinge und Integration.

Nach der Eröffnung am Freitag hieß es für die Teilnehmer aber erst einmal, selbst aktiv zu werden. In insgesamt 7 Arbeitsgruppen widmeten sie sich Themen wie der Analyse von Ursachen und Verbreitung rechtsextremer Einstellungen, Handlungsperspektiven gegen Diskriminierung, der öffentlichen Wahrnehmung und der Lebenswirklichkeit von Muslimen in Deutschland. Unter dem Motto der diesjährigen Interkulturellen Woche „Zusammenhalten – Zukunft gewinnen“ wurde diskutiert, wie das Zusammenleben in Deutschland zukunftsfähig gestaltet werden kann. Kim Hartmann, stellvertretende Leiterin der BfDT-Geschäftsstelle, eröffnete die Arbeitsgruppe 4 „Was tun gegen Diskriminierung?“. An Hand der Arbeit des BfDT zeigte sie, wie Mechanismen der Diskriminierung durch Sensibilisierung aufgebrochen werden können. Als Beispiel standen hier die BfDT-Veranstaltungen „Das ist ja bei euch auch so?!“ und „Wie seht ihr uns?“. Bei der ersten diskutierten junge Muslime und Juden über Gemeinsamkeiten und Unterschiede miteinander. Bei „Wie seht ihr uns?“ sprachen Jugendliche mit Migrationshintergrund und Journalisten über das Bild von Migranten in den Medien. Die beiden Fälle sollten den Teilnehmern erläutern, wie Wahrnehmung verändert und so Vorurteile abgebaut werden können.

Ergänzend stellten unter anderem Henning Arndt vom Netzwerk für Demokratie und Courage in Leipzig und Nastassja Nefjodov von der deutschen Jugendfeuerwehr ihre

Arbeit vor. Die beiden letzteren wurden für ihr ehrenamtliches Engagement mit ihren Organisationen bereits im BfDT-Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ ausgezeichnet. In der AG 2 der Vorbereitungstagung standen sie den rund 20 Teilnehmern Rede und Antwort und gaben vielfältige Einblicke in die Praxis. Dabei wurden sowohl Erfolg versprechende Konzepte als auch mögliche Schwierigkeiten thematisiert.

Die Ergebnisse der Vorbereitungstagung sollen auch in diesem Jahr in die Zeitschrift zur Interkulturellen Woche 2010 einfließen, die voraussichtlich ab Juni kostenlos erhältlich sein wird. Das BfDT unterstützt die Zeitschrift darüber hinaus mit Artikeln und Informationen. Die dort vom BfDT vorgestellten Best-Practice-Beispiele sollen Anregungen geben und so Pate für neue Aktionen stehen. Auf der Webseite des Ökumenischen Vorbereitungsausschuss zur Interkulturellen Woche / Woche der ausländischen Mitbürger [www.interkulturellewoche.de](http://www.interkulturellewoche.de) stehen zusätzlich für Interessierte weitere Tipps und Materialien wie Infohefte, Poster und Postkarten bereit.

## **BfDT MITGLIEDER BERICHTEN**

### **Projekt „maßlos maßhalten“, Jugendkabarett „Tollense-Stichlinge“**

Von Karin Fuhrmann (Projektleiterin Gesellschaft der Liebhaber des Theater e.V.)

Das Projekt „maßlos maßhalten“ des Jugendkabarett „Tollense-Stichlinge“ aus Neubrandenburg ist ein Angebot für Jugendliche, die sich in ihrer Freizeit mit dem Genre Kabarett beschäftigen wollen, um sich intensiver mit gesellschaftlichen Prozessen, dem aktuellen Tagesgeschehen in der Welt zuzuwenden und die einen Weg der persönlichen Meinungsäußerung über dieses Genre für sich suchen.

Ziel der jungen Akteure ist es, einem breiten Publikum aller Altersgruppen mit den kabarettistischen Mitteln des Humors und der Satire Denkanstöße für mehr Demokratie und Toleranz, gegen Ausländerfeindlichkeit, Rechtsextremismus und Gewalt, insbesondere in unserer globalisierten Welt, einzutreten und über das Lachen Ursachen und Hintergründe für fehlerhaftes Verhalten und Handeln von Menschen aufzuzeigen. Das Kabarett soll durch Spaß und Humor zum Nachdenken über die Widersprüche in der Gesellschaft anregen.

Das Spielbuch für das Kabarettprogramm entstand zum größten Teil durch eigene Texte der Kabarettgruppe für die Wortszenen und die musikalischen Programmteile. Das eigenständig inszenierte Kabarettprogramm des Jugendkabarett „Tollense-Stichlinge“ mit dem Titel „maßlos maßhalten“ wird 1-2 mal wöchentlich mit den Jugendlichen im Alter von 14-23 Jahren geprobt. Zusätzlich wurden mehrtägige Intensivproben durchgeführt. Die Premiere fand am 13. Juni 2009 im vollbesetzten Theaterraum des Vereins statt. Weitere Auftritte folgten mit unserem „Theatermobil“ in der Stadt Neubrandenburg, in der Region sowie landes- und bundesweit. Mit dem „Theatermobil“ gelangen wir auch in Gemeinden, in denen nur wenige kulturelle Angebote existieren, aber auch zu Menschen, die nicht mehr mobil sein können.

Im Juli 2009 bespielten wir eine Woche lang Zeltplätze der Mecklenburgischen Seenplatte und brachten mit dem Kabarettprogramm einen kulturellen Höhepunkt direkt vor Ort auf die jeweiligen Zeltplätze. Weitere Auftritte waren unter anderem zum Friedensfest am 1. Mai 2009 in Neubrandenburg, wo durch die Besetzung öffentlicher Plätze durch demokratische Organisationen, von Verbänden, Parteien und engagierten Bürgern eine geplante Demonstration der NPD, einiger Kameradschaften sowie rechtsorientierter Anhänger verhindert werden konnte. Weitere Auftritte fanden in Jugendeinrichtungen, in Schulen und in Begegnungsstätten statt. Zum Jahreswechsel 2009/2010 war unser Programm Bestandteil der Veranstaltung „Satire vor Torschluss“ im Schauspielhaus Neubrandenburg. Weitere Auftritte, organisiert von der Regionalstelle für demokratische Kultur in Neubrandenburg, fanden in Zusammenhang mit Informationsveranstaltungen zu einer Studie der Universität Bielefeld für die Bürger Neubrandenburgs statt, die u.a. die Entwicklung einer demokratischen Kultur in verschiedenen Stadtteilen Neubrandenburgs analysiert hatte. Ein weiterer wichtiger Höhepunkt für die jungen Kabarettisten war der erfolgreiche Auftritt und die Teilnahme



am 19. Bundeskabarettfestival in Aschersleben im November 2009. Dieses Festival wird von Amateur- und Berufskabarett bestritten und bildet eine breite Plattform für den bundesweiten Austausch der Kabarettisten über ihre künstlerischen Arbeiten.

In den Diskussionen, die häufig vom Publikum nach Auftritten gesucht werden, gibt es eine große Resonanz zu den gezeigten gesellschaftspolitischen Themen, zur Brisanz und Schärfe unseres politisch-satirischen Kabarettprogramms. Durch den Meinungs- und Erfahrungsaustausch mit den Akteuren auf der Bühne wurde beim Publikum oft ein tieferes Auseinandersetzen mit den aufgezeigten Themen wie Toleranz, Demokratie, Gesundheitspolitik, gleiche Bildungschancen für alle ausgelöst und neue Denkanstöße für das eigene Handeln angeregt.

Das Programm „maßlos maßhalten“ wird bis zu Premiere des nächsten Programms voraussichtlich bis Mai 2010 gespielt werden. Seit der Premiere im Juni 2009 wurde es bereits ca. 20 Mal aufgeführt, so dass wir perspektivisch mit insgesamt ca. 50 Auftritten für dieses Programm rechnen.

Durch die erfolgreichen Auftritte, den Beifall und Zuspruch des Publikums können die Jugendlichen immer wieder neu motiviert werden, neben den Belastungen durch Schule oder Ausbildung die Anstrengungen und Herausforderungen ihrer intensiven Freizeitbetätigung anzunehmen. Das Genre „Kabarett“ erweist sich als ein geeignetes Mittel für die politische Meinungsäußerung von jungen Menschen, um sich mit gesellschaftlichen Prozessen auseinander zu setzen und mit Hilfe künstlerischer Auseinandersetzungen beim Publikum Anregungen zur Reflexion des eigenen Handelns auszulösen. Durch die humoristische und satirische Form kann das Desinteresse an gesellschaftspolitischen Themen aufgebrochen werden.

Das Kabarettangebot vor Ort mit dem „Theatermobil“ wird mit einem hohen ehrenamtlichen Engagement geleistet.

Kontakt für Auftritte:

Karin Fuhrmann  
Projektleiterin  
Gesellschaft der Liebhaber des Theaters e.V.  
Mlada-Boleslauer-Str. 1  
17036 Neubrandenburg  
Tel.: 0395/70 740 - 41  
Fax: 0395/70 740 - 42  
Mail: Liebhaber-des-Theaters@T-Online.de  
Internet: <http://glt.jugend.inmv.de>

---

### **Ein Denkmal zur Erinnerung an die Oberurseler Opfer des Nationalsozialismus**

Von Dr. Eberhard Laeuen (Vorsitzenden des Vereins „Initiative Opferdenkmal e.V.“)

Kein Gedenkstein und kein Grabstein erinnern in dieser Stadt an die Oberurseler Opfer der Verfolgung durch den Nationalsozialismus. Beispiele in anderen Städten zeigen, wie wichtig eine öffentliche Erinnerung an diese Opfer ist, und zwar sowohl für deren Angehörige, die früheren Nachbarn und Freunde, aber auch für die nach dem Krieg Geborenen.

Die Arbeitsgemeinschaft „Nie wieder 1933“, ein 1981 gegründetes partei- und organisationsübergreifendes Oberurseler Bündnis verschiedener Organisationen, griff gemeinsam mit der Stadt Oberursel den Wunsch nach einem solchen Ort der Erinnerung auf. Ein Wunsch, der insbesondere von Angehörigen Oberurseler Opfer der Verfolgung durch den Nationalsozialismus kam. Dieser Opfer soll mit einem Denkmal an einem öffentlichen Platz in unserer Stadt, und zwar dem Hospitalhof, gedacht werden.

Die Arbeitsgemeinschaft „Nie wieder 1933“ und die Stadt Oberursel riefen zu einem

Ideenwettbewerb auf, an dem sich zahlreiche Personen und Gruppen beteiligten. Es wurde eine Jury gebildet, die aus Vertretern der Nachbarschaft, der Jugend, der lokalen Geschichtsforschung, der Stadt Oberursel, der Arbeitsgemeinschaft „Nie wieder 1933“ und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hochtaunus bestand.

Die Jury wählte unter den 50 eingereichten Modellen die Idee der Oberurseler Juliane Nikolai, damals Schülerin, aus. Den ausgewählten Entwurf des Denkmals setzte die Oberurseler Steinbildhauermeisterin Christine Jasmin Niederndorfer in ein Modell um. Das Denkmal besteht aus einem vom Grundriss her rechteckigen, mittig angeordneten bruchrauen Steinblock, auf dessen gegenüberliegenden Seiten sich Figurengruppen von jeweils fünf Personen gegenüberstehen. Die eine Seite stellt die Seite der Mehrheitsgesellschaft, die andere die Seite der Verfolgten dar. In der Mitte des Steinblocks steckt eine Glasscheibe, die den Nationalsozialismus symbolisiert. In diese werden die Namen, Geburts- und Sterbedaten mit Ort – falls bekannt – der Oberurseler Opfer umlaufend, d.h. von beiden Ansichtsflächen lesbar bzw. spiegelverkehrt zu lesen – gesandstrahlt. Die Scheibe ist klar, nur die Namen erscheinen milchglasartig. Dadurch ‚schweben‘ sie zwischen den Figurengruppen, werden nicht direkt zugeordnet. Durch die beidseitige Lesbarkeit wird der Betrachter angeregt, das Denkmal zu umschreiten und in beide Positionen einzutauchen, verschiedene Perspektiven wahrzunehmen. In den bruchrauen Block ist die Inschrift ‚Zum Gedenken an die Oberurseler Opfer des Nationalsozialismus‘ vertieft eingehauen. Als Material wurde der bayrische Jurakalkstein ausgewählt. Er wirkt durch seine lebendige Struktur und seinen hellbeigen Farbton neutral und fügt sich harmonisch in das bestehende Umfeld des Platzes auf dem Hospitalhof ein.

Die Maße des Denkmals belaufen sich ca. 4,00 m in der Länge, 1,20 m in der Breite und 2,30 m in der Höhe (Oberkante Glasscheibe). Nach einer vorläufigen Berechnung kostet das Denkmal im Endzustand 90.000 €. Öffentliche Gelder stehen nicht zur Verfügung. Die Finanzierung kann daher nur durch Spenden erfolgen. Der Bau des Denkmals wird aus finanziellen Gründen zeitlich gestreckt. Begonnen wurde zunächst mit dem Mittelteil des Denkmals und der Figur „Frau mit Kind“. Die einzelnen Skulpturen kommen dann nach und nach zeitlich versetzt hinzu. Hierzu werden dringend Spenden benötigt.

Träger des Projekts ist der als gemeinnützig anerkannte Verein „Initiative Opferdenkmal e.V.“ mit der Bankverbindung:

Initiative Opferdenkmal e.V.  
 Raiffeisenbank Oberursel eG,  
 Kto-Nr. 69230,  
 BLZ: 50061741  
 IBAN: DE 93500617410000069230  
 BIC: GENODE51OBU

Falls Sie für die Steuer eine Spendenquittung wünschen, geben Sie bitte auf dem Überweisungsträger Ihren Namen mit Anschrift an.

Weitere Informationen über das Denkmalprojekt und die Arbeitsgemeinschaft „Nie wieder 1933“ finden Sie im Internet unter <http://www.opferdenkmal-oberursel.org/>.

## IMPRESSUM

Bündnis für Demokratie und Toleranz  
 Friedrichstraße 50  
 10117 Berlin  
 Tel. 030/ 23 63 408 - 0  
 Fax 030/ 23 63 408 - 88

[zum Kontaktformular](#)